

Make Xmas great again! Donald bei Wiens weirdesten Weihnachtsvorlesung

Lisa Nimmervoll



Drei Weihnachtsmänner und Donald, the real one: Helmut Wanek (v.li.), Peter Reichl und Wolfgang Kandioller. Studierende kennen auch ihre Nebenberufe: Informatiker Wanek hat vielen von ihnen Programmierung beigebracht, Reichl ist Informatikprofessor und Leiter der COsY-Forschungsgruppe, Kandioller Chemiker und als solcher stellvertretender Leiter des Instituts für Anorganische Chemie der Uni Wien.

Es ist wieder so weit: Noch einmal schlafen – und dann geht Wiens wildeste, wissenschaftlichste, und, ja, nennen wir sie so: im besten Sinne weirdeste Xmas-Party über die Bühne. Ein bunt gemischtes Team aus Informatiker:innen und Chemiker:innen der Uni Wien um Professor Peter Reichl, der die Forschungsgruppe Cooperative Systems (COSY) leitet, lädt gemeinsam mit den Studierenden der Studien- und Fakultätsvertretung Informatik und WoChem – Women in Chemistry wieder zur großen Weihnachtssause mit einer Vorlesung der besonderen Art. Der vielversprechende Titel heuer: KI vs. KI.

Das, was Reichl und Co. alljährlich anbieten, hat sich in der studentischen Community regelrecht Kultstatus erarbeitet. Zurecht. Denn die beteiligten Lehrenden und Studierenden tun einiges dafür, um ihren Gästen nicht bloß den x-ten "Umtrunk" in der "ruhigsten Zeit des Jahres" mit überzuckertem Punsch und staubtrockenen Keksen aufzutischen, sondern hier wird ein vorweihnachtliches universitäres Hochamt mit Humor zelebriert oder auch Wissenschaft mit Wumms.

Fröhliche Wissenschaft mit Wumms

Denn hinter all dem Spaß und der Freude stehen eine ernsthafte Auseinandersetzung mit Wissenschaft und die disziplinenübergreifende Beschäftigung mit dem, womit sie sich den Rest des Jahres im akademischen Kontext beschäftigen. Es zeigt im besten Sinne Universität als Gemeinschaft von Lehrenden und Studierenden. Heuer gehen an den Start: Informatik, Physik, Chemie und – eine Premiere: Theologie und Donaldologie.

Was dürfen die Besucher:innen erwarten bei der multidisziplinären Feier im Carl Auer von Welsbach Hörsaal? DER STANDARD hat Mastermind Peter Reichl zwischen den Vorbereitungen erwischt und die zentralen forschungsleitenden Fragen zur anstehenden Weihnachtsvorlesung gestellt.

STANDARD: Herr Professor Reichl, nach den Chemiker:innen im Vorjahr haben Sie sich heuer erstmals auch nach theologischem Beistand umgesehen – und wurden ausgerechnet, wie man hört, in einem Vorort von

Entenhausen fündig... Aber es wird auch der echte Donald, also the real real Donald dabei sein. Und der passt ja auch perfekt zu Ihrer Veranstaltung, denn Donald war, mehr oder weniger, mehr weniger, auch Chemiker. Diese Information entnehme ich der wärmstens weiterempfohlenen Webseite des bekannten Kölner Kriminalbiologen und Forensikers Mark Benecke, einem bekennenden und ausgewiesenen Donaldisten. [In Beneckes "alfabetischer Liste einiger von Donald \(in der Regel erfolglos\) ausgeführten Berufe und Tätigkeiten" findet sich nämlich auch: der Chemiker.](#) Wie kam's zur Theologie und Donaldologie bei Ihnen?

Reichl: Nun ja, fündig wurde ich eigentlich im Café Westend, wo ich zufällig Zeuge eines Stammtisches der "lauteren Donaldisten" wurde. Dabei handelt es sich um einen Verein, der sich mit wissenschaftlicher Akribie der Forschung rund um Entenhausen widmet. Bei dieser Gelegenheit machte ich die Bekanntschaft eines weltweit anerkannten Experten für die Baugeschichte des dortigen Münsters, der im Brotberuf Professor für Fundamentaltheologie an der Uni Graz ist und von dessen methodischem Ansatz wir viel für unsere Santa-Claus-Forschung lernen können. In beiden Fällen nimmt man ja zunächst die Existenz des Forschungsgegenstandes einfach an, um sodann zu sehen, wie weit eine wissenschaftliche Forschung bringt. Das ist übrigens bei der KI oft auch nicht viel anders.

Deswegen freue ich mich außerordentlich, dass Professor Christian Wessely meiner Einladung gefolgt ist und uns in Sachen Forschungsmethodik auf Vordermann bzw. Vorderfrau bringen wird. Nebenbei wird er sich mit der Frage beschäftigen, ob es in der Wissenschaft eher um Wahrheit oder um Konsistenz geht. Daneben sind aber auch unsere Kolleg:innen aus der Chemie um Professor Alexander Bismarck, Simone Bräuer, Inge Dreyer, Wolfgang Kandioller und Clemens Schmetterer wieder eifrig mit von der Partie, den chemischen Part der Vorlesung etwa bestreitet Inge Timea Dreyer vom Institut für Analytische Chemie, die uns außerdem fotografisch wieder bestmöglich "einfangen" wird – es wird also so richtig interdisziplinär.

STANDARD: 2024 war gefühlt das Jahr, in dem sich die Künstliche Intelligenz (KI) in ganz viele Lebensbereiche geschlichen hat. In Ihre Xmas-Party gleich doppelt. Sie trägt den Titel: KI vs. KI. Dabei soll, habe ich gehört, ein:e Dr. Nim (*Anm. der Redakteurin: weder verwandt, verschwägert, noch sonst wie verbandelt mit STANDARD-Redakteurin (nim)*), eine KI aus Plastik (Team Informatik) gegen eine KI-Reaktion (Team Chemie, weil Kaliumiodid) antreten. Was wird denn das?

Reichl: O ja, die Künstliche Intelligenz ist sogar ein zentrales Thema dieser Vorlesung. Wir beschäftigen uns ja schon sehr lange mit diesem Gebiet, speziell mit der von der Fachwelt leider etwas vernachlässigten Vanille-KI und ihrer Realisierung, dem sogenannten Vanille-KI-pferl. Es hat sich im Vorfeld allerdings herausgestellt, dass die Chemiker:innen unter "KI" etwas völlig anderes verstehen, nämlich Kaliumiodid. Das wird in der Vorlesung für einigen Zündstoff sorgen, denn wir wollen natürlich herausfinden, was sich wirklich hinter diesem Begriff verbirgt – koste es, was es wolle.

STANDARD: Von Peter Reichl und Co wird ja auch musikalisch immer viel erwartet. Was wollen Sie diesmal liefern?

Reichl: Hier gibt es einige Leckerbissen, insbesondere die Aufführung eines Konzerts für Legoklavier und kleines Orchester, welches von dem zu Recht völlig unbekanntem Komponisten Oleg Stolter stammt und von Howard Arman für unser Ensemble eingerichtet wurde. Das Soloinstrument besteht dabei aus über 3.500 Legosteinen, welche von Professor Oliver Hödl in mühevoller Kleinarbeit zusammengebaut und so mit Sensoren versehen wurden, dass man jetzt richtig Musik damit machen kann. Unter den Mitwirkenden befinden sich Studierende und Kollegen beider Fakultäten; insbesondere freut es mich, dass wir den langjährigen Dekan Bernhard Keppler als Solisten am Triangel gewinnen konnten. Ein weiteres Stück, das sogar zur Uraufführung gelangt, stammt übrigens aus der Feder des Chemikers Clemens Schmetterer, der wie ich an der Violine tätig sein wird.

STANDARD: Dürfen sich die Besucher:innen auch Hoffnung auf ein kleines Präsent machen? Ich schaue da in Richtung Werner Gruber – einem fixen befreundeten Nachbarplaneten aus der Physik, der den vorweihnachtlichen Sternenhimmel auch heuer wieder mit zum Leuchten bringen wird? Er präsentiert nämlich ein "Schwarzes Loch to go". Dem allerdings Alexander Bismarck, der Leiter des Instituts für Materialchemie und -forschung an der Uni Wien, der im Vorjahr seine Premiere in der angewandten Santa-Lehre hatte, chemisch dagegenhalten wird mit einem "Weißen Loch".

Reichl: Natürlich veranstalten wir wie jedes Jahr am Ende eine kleine Tombola, bei der auch einige der verwendeten Forschungsapparaturen verlost werden. Besonders interessant dürfte diesmal ein "Schwarzes Loch to go" sein, welches von dem bekannten Physiker – und inzwischen Informatiker – Werner Gruber beigesteuert wird. Und natürlich gibt es ein oder zwei signierte Exemplare meines neuen Buches *Homo cyber – Die Welt als Wille & Betriebssystem*. Und wer lieber etwas anderes lesen oder verschenken möchte, wird beim Büchertisch der Buchhandlung Analog sicher fündig.

S+V & TV Informatik

KI vs KI

10.12. 2024

Cooperative Systems Group

CHEMICAL CYBER CHRISTMAS

Vorlesung von
P. Reichl, I.T. Dreyer, C. Wessely & W. Gruber
Carl Auer von Welsbach Hörsaal, 17 bis 19 Uhr
Boltzmannngasse 1, 1090 Wien

Punschen
OC-Hof, 19 bis 23 Uhr
bring your own cup

KI vs. KI, die Weihnachtsvorlesung der Informatiker:innen der Uni Wien, mittlerweile eine adventliche Institution, die heuer erstmals auch der Donaldologie gewidmet ist.

STANDARD: Ganz wichtig in diesem Zusammenhang, bei Ihnen und überhaupt: Vanillekipferl. Ein Nebenstrang Ihrer Forschungsgruppe ist ja der angewandten Vanillekipferlogie gewidmet. Wie weit sind denn da Ihre Studien und die Ihrer Mitstreiter:innen gediehen? Es gehen ja alle davon aus, dass es wohl wieder

welche geben wir? Die Frage ist nur, welche?

Reichl: Ich darf sagen, dass wir auf diesem Gebiet im vergangenen Jahr extrem erfolgreich waren. Es ist uns nämlich gelungen, eine vollkommen neue Speichertechnologie zu entwickeln, die auf dem in der technischen Informatik schon lange etablierten Prinzip der bi-stabilen Kippstufe beruht: das "Vanille-Kipp-ferl", das völlig problemlos "0" oder "1" speichern kann, sobald man es auf eines der spitzen Enden kippt. Die weltweit erstmalige praktische Vorführung dieses Effekts wird zweifellos einer der Höhepunkte der Vorlesung, ganz abgesehen von der unvergleichlichen kulinarischen Zweitnutzbarkeit dieser Technologie: wenn man mit dem Speichern fertig ist, kann man das Kipp-ferl einfach vernaschen...

STANDARD: Bleibt die Frage nach dem Baum... Wird es auch den wieder geben?

Reichl: Das ist eine heikle Frage. Wir nehmen den mit einer Weihnachtsvorlesung verbundenen Bildungsauftrag natürlich sehr ernst, und so wollten wir letztes Jahr die Gefährlichkeit eines Weihnachtsbaumbrandes im Hörsaal praktisch demonstrieren. Ich möchte hier über das Ergebnis nicht allzusehr ins Detail gehen, aber sagen wir einmal so: Natürlich stellt sich bei derlei Experimenten stets die Frage nach der richtigen Dosierung. Andererseits: Was wäre eine Weihnachtsvorlesung ohne Weihnachtsbaum? Wir werden sehen...

STANDARD: Wir werden sehen. Herr Professor Reichl, wir danken für das Gespräch und wünschen allen eine strahlende Weihnachtsvorlesung. (Lisa Nimmervoll, 9.12.24)